



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM (einschließlich Versandkosten), für das Ausland nach Anfrage. Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 184 RM $\frac{1}{1000}$ Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß II. Tarif. Postscheck-Konto: Leipzig 16933. Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Halle/Saale. Fernsprecher: 26467 und 28382.

**Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks
Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien)
und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach a. d. Desse)**

64. Jahrgang

Halle (Saale), 24. Februar 1939

Nummer 9

Diese Uhr ist das Beste, was heute fabriziert wird!

Wie oft fallen diese Worte beim Verkauf einer Großuhr oder einer kleinen Uhr, wenn die Frage nach der Qualität des Werkes vom Kunden ausgesprochen wird.

Sie entsprechen auch durchaus der Wahrheit, doch welche Gedanken macht sich dabei der Uhrmachermeister, der seinen Kunden unbedingt zufrieden stellen will, aber . . .

Er kennt sie alle ganz genau, seine Zeitmesser — und insbesondere auch die Großuhren. Alle Mängel und Nachteile der Konstruktion hat er festgestellt. Sein Berufsstolz ist gekränkt, wenn er sieht, daß in einer Tischuhr für BSW.— RM das gleiche Werk ist wie in einer Uhr für SUS.— RM. Soll er den Mehrpreis nur auf Kosten des Gehäuses bezahlen? Warum hat eine herrliche Stiluhr für BAS.— RM das gleiche bescheidene Werk wie die Stiluhr zu AU.— RM.

Der Kunde verlangt ganz berechtigt für einen hohen Preis etwas Außergewöhnliches — aber nicht nur außen, sondern auch innen! Und wenn der Kunde reklamiert, weil die Uhr doch zu hohe Differenzen zeigt — wie es bei unseren heutigen Acht-Tage-Uhren leider oft an der Tagesordnung ist — dann bleibt dem Verkäufer nichts anderes übrig, als die Überschriftsworte unseres heutigen Aufsatzes anzuwenden.

Warum sind die Platinenlöcher so weit und so weich? Die dicken Federkernzapfen müssen ebenso sauber poliert sein wie die Laufwerkträderzapfen. Es hat keinen Zweck, nur deshalb eine stärkere Zugfeder einzusetzen, um auf diese Weise die Rauheiten der fehlenden Vollendung auszugleichen. Die Konstruktion eines Ein-Tag-Werkes muß nicht unbedingt zugleich ein erfolgreiches Acht-Tag-Werk ergeben. Also müssen für das letztere Problem nofalls neue Wege gesucht werden. Auch muß die Verarbeitung bis zu einem gewissen Grade sorgfältig genug bleiben. Wir können verstehen, daß heute soviel wie möglich geschafft werden muß. Das darf aber nicht dazu führen, daß die Löcher fast für zwei Zapfen aus-

reichen, daß die Räder mit dickem Fräsgrat in die Uhr eingeseßt werden und unrund laufen.

Man bringe uns auch keine Fehlkonstruktionen, die die Reparatur fast zur Unmöglichkeit machen, nur um die Herstellung um Bruchteile eines Pfennigs zu mindern! Wir denken an die fest eingedrückten „Körnerschrauben“. Manche Tischuhrwerke sind kurz vor der vollen Stunde und auch während des Schlagens kleine Höllenmaschinen durch ihr Geräusch. Sollten sich die Kadralurteile nicht aus Leichtmetall herstellen lassen und schon durch ihre Gewichtsminde rung weniger geräuschvoll arbeiten?

Heute regiert das Schlagwort der „Präzision“ und „Qualität“. Auch die bescheidenste Erzeugerstätte operiert in ihrer Werbung damit. Es kommt jedoch nicht auf die Präzision und Qualität der erzeugenden Maschinen an, sondern auf die Qualität des Erzeugnisses! Was nützt es, wenn eine Stiluhr im Verkaufspreis von wenigen Mark mit einer Toleranz von 0,001 mm hergestellt ist, während die Ganggenauigkeit der Uhr als Zeitmesser überhaupt nicht festzustellen ist, weil der Gang nicht gleichmäßig ist?

Zahlreiche Geschäfte Deutschlands würden heute in der Lage sein, wirklich gute Uhren zu verkaufen. Die Kundschaft sucht heute solche guten Uhren, die für einen überdurchschnittlichen Preis auch tatsächlich einen angemessenen Gegenwert bieten durch ihre zufriedenstellende Gangleistung ohne Kompromisse.

Es ist völlig verfehlt, überdurchschnittliche Preislagen durch hervorragende Ausstattung der Uhren für das Auge zu schaffen. Da die Uhr bestimmungsgemäß ein Zeitmesser zu sein hat, so muß sie in erster Linie dieser Aufgabe gerecht werden. Für diese Aufgabe ein Werk der normalen, so billig wie möglich hergestellten Fabrikation entnehmen zu wollen, ist genau so irrig, wie eine prächtige Karosserie, die einen Luxuswagen vortäuscht, und einen Motor enthält, der einem Wagen der Anfangspreisklasse zugehört. (I/2097) Jendriški.